

Pfeif aufs Alter

Mit 67 am Sozus durch Marokko

Eva Schuschitz

© 2025 Eva Schuschitz

Fotorechte: Eva Schuschitz; Robert Puchner

Lektorat: Christina Jonke

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99181-181-7 (Softcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der: s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Ein paar Worte zum Anfang

Sehen Sie dieses Buch als Tagebuch einer Marokkoreisenden am Soziussitz eines Motorrades, die im letzten Drittel ihres Lebens steht.

Ich möchte damit vermitteln, dass man auch mit 60+ ohne weiteres mutig, verrückt und unternehmungslustig sein kann. Vorausgesetzt natürlich, es hindert einem nicht Krankheit oder chronischer Geldmangel daran.

Besonders wenn man schon älter ist, vergeht die Zeit scheinbar schneller. Deshalb: Gelegenheiten beim Schopf packen und JA zum Leben sagen. Bedenken anderer einfach der Bedeutungslosigkeit übergeben. Niemand gibt die versäumte Zeit, die verpassten Gelegenheiten zurück.

Vielleicht wird man auch angefeindet von der einen oder anderen Seite, doch das Erlebte entschädigt hundertfach dafür. Ich möchte nicht vor unseren Schöpfer den Vorwurf hören: Was hast du aus deinem Leben, den vielen schönen Momenten, die ich dir geschenkt habe, gemacht?

Deshalb habe ich zu Marokko JA gesagt und ich würde es immer wieder erleben wollen.

NÄCHSTE VERRÜCKTHEIT—

ODER DOCH EIN TRAUM? (Sommer 2022)

Aus heiterem Himmel bekommt man vom Kollegen am 23,6,2022 um 11:30 die Anfrage ob man Lust habe, nach Marokko mitzufahren. Uiii, Marokko klingt toll, reizt mich absolut. Aber: auf dem Motorrad? Hinten drauf?

Sonst fahr ich ja selbst mit meiner “ Emmy”. Also, muss ich darüber schon gründlich nachdenken. Nach einer Minute hab ich zugesagt. Wenn man nämlich mit 66 Lenzen noch so ein Angebot bekommt, wäre man echt bescheuert, es abzulehnen. Zumal man in der Pension jede Menge Zeit hat. Geldnot ist auch keine vorhanden, also was soll`s!

Aber da gibt es doch einige Punkte, die zu beachten wären, z.B. wie verlickere ich das meinem Lebensgefährten so, dass es unumgänglich erscheint? Den richtigen Zeitpunkt und die richtigen Worte dafür zu finden, das dauerte schon, das braucht eine ganze Weile.

Die entrüstete Frage, wozu das gut sein soll, habe ich ganz leicht beantworten können. Mit weiblicher Logik halt: Fernseher ist absolut nichts gegen die Realität. Und meine Reiselust konnte ich bisher nie richtig ausleben. Nachdem das geschafft war, gab es natürlich noch einige weitere Fragen zu klären. In erster Linie solche, die meine Person betreffen. Mich 66jährige Person. Die größten Herausforderungen erschienen mir die Hygiene und menschliche Bedürfnisse in der Wüste zu sein. Erstere musste wohl auf das Notwendigste beschränkt werden, für Weiteres würde es sicher eine Lösung geben. Käme ich damit klar? Ohne tägliches und ausgiebiges Duschen, danach eincremen mit feiner Bodylotion? Dinge, die einfach selbstverständlich sind. Nun ja, dachte ich andere schaffen das auch. Zudem würden wir großteils in Hotels übernachten. Zelt inklusive der ganzen Campingausstattung würden wir auch dabeihaben.

Die nächste Frage betraf die Kleidung: auch so ein heikles Thema. Frau kann ja nie genug zum Wechseln haben. Besonders Unterwäsche. Nur das Notwendigste, klar. Das Motorrad verträgt nur ein bestimmtes Zusatzgewicht. Am wichtigsten würde wohl das Trinkwasser sein. Auch das wird zu bewältigen sein, überlegte ich mir optimistisch, ebenso wie Kernseife für Körper und Wäsche. Na, das werden Düfte sein! Schweißgeruch geht bei mir absolut gar nicht, da bin ich schrecklich empfindlich.

Die Hitze ist auch so ein Thema für ältere Ladys. Werde ich sie aushalten? Weiß ich nicht. Soll ja eine trockene Hitze sein. In Syrien und Jordanien war ich schon, vor vielen, vielen Jahren. War zu ertragen, also für eine junge Frau. Und jetzt bin ich kaum merklich älter, also ist dieser Punkt auch geklärt. Ich wollte einfach unbedingt nach Marokko, koste es was es wolle.

Bei all diesen Fragen kommt mir immer wieder der gleiche Gedanke: Wann willst du das machen, wenn nicht jetzt? Ich habe ja nur dieses eine Leben und solche einmaligen Gelegenheiten darf man nicht verpassen. Die Lebenszeit ist begrenzt und so viel Weltbewegendes habe ich noch nicht erlebt. Also, zum Teufel mit den Torpedos – volle Kraft voraus (Zitat Miss Marple)

Was mich betrifft ist soweit alles klar ---, aber da ist auch noch der Partner. Und dieser ist dann bereits 79 Jahre alt. Wird er alleine zurechtkommen? Essen, Haushalt, Wäsche, Computer ----- Nun ja, seinen Aussagen nach, ist er erwachsen und weiß was er zu tun hat. Nur nicht zu viel "Staub" aufwirbeln. Ok, passt.

Abgesehen davon: sollten das Gründe sein, die ganze Sache abzusagen? Nein!!! Schließlich hat er zwei erwachsene Kinder, die auch mal einspringen können, sollte es Probleme geben. Auch gibt es eine liebe Nachbarin, die gerne ein fürsorgliches Auge auf ihn werfen wird. Vorgekocht wird von mir auch immer genug. Ein flotter Auffrischungskurs an der Mikrowelle und schon ist der Hungertod abgewendet. Bruder und Schwägerin wohnen auch keine zwanzig Kilometer entfernt.

Damit wären eigentlich alle Fragen geklärt und ich kann tatsächlich ans Organisieren gehen, die Reise rückt in fast greifbare Nähe. Die Vorfreude auf dieses Abenteuer ist größer als es Bedenken je sein könnten.

März 2023

Jetzt ist es nur mehr ein halbes Jahr bis zur heißersehnten Reise. Inzwischen haben wir uns einige Reiseberichte vergleichbarer Motorradtouren im Internet angesehen, die unsere Vorfreude noch gesteigert haben.

Die ersten Ausgaben stehen nun an: Ich kaufe Funktionsunterwäsche, potthässlich für meinen Geschmack, aber die bekommt ja keiner zu Gesicht. Als nächstes brauche ich auch Funktionsleiberl, (Shirt) wegen dem Schwitzen, ist klar. Schließlich muss das ja mit dem Waschen und vor allem mit dem Trocknen funktionieren. (Daher wahrscheinlich der Name, haha !!) Ein Helm muss auch noch her, sowie Jacke und Hose für Biker.

April 2023

Vor kurzem waren Robert und ich in Villach im Fachhandel für Biker um Helm, Jacke, Hose, Stiefel, und Socken zu kaufen. Ich wurde somit von mehreren Seiten fachmännisch beraten. Alles in allem waren dafür 700 Euro zu berappen, inklusive Funkgeräte. Hat weniger gekostet als befürchtet.

Mittlerweile hab ich alles schon getestet. Super, sag ich.

Robert hat sich eine gebrauchte, also erprobte KTM-Enduro gekauft, damit wir auch im Atlasgebirge gut vorankommen. Offroadfahren wird wieder eine Herausforderung. Die Probefahrt mit „Oskar“, so mein Name für das Motorrad, haben wir erfolgreich absolviert. War aber keine Kleinigkeit, auch nicht für mich als Sozia. Festhalten ja, aber wo? Wir sind schon sehr neugierig wie das alles wird.

Mai 2023

Am Plan steht eine Trainingsfahrt samt Aufenthalt am in Medulin/- Kroatien (14.-17.5.). Fein, komm ich auch einmal dorthin.

Alles wird getestet. Das Zelt haben wir schon mal im Trockenen d.h. in unserem Theater auf und abgebaut. Kein Problem. Bis auf Heringe einschlagen. Beton ist eben Beton, haha.

Schlafsack, Matte, Campinggeschirr und Rest der Bekleidung ist besorgt und parat. Ganz wichtig: genügend Kaffee!! Ist in meinem Körper so wichtig wie Blut.

Nach und nach wird der Drypack mit allem, was mitkommen soll, gefüllt. Die Freude und Spannung auf Medulin wächst. Der Gedanke an Marokko aber verursacht schon etwas Bauchkribbeln, da es wesentlich

weiter entfernt ist. Aber nichts kann mir die Aufregung nehmen! Die unbändige Freude darauf allerdings auch nicht.

Die Nachbarin weiß jetzt über meine große Reise auch Bescheid und freut sich mit mir. Sie wird sich gerne ein wenig um meinen Lebensgefährten kümmern und ein Auge über den Zaun werfen.

Juni 2023

So, Robert hat sich jetzt, wieder mal, ein anderes Motorrad gekauft. Kein großes Problem für mich, nur mein Allerwertester muss sich halt wieder an einen anderen Sitz gewöhnen. Die Yamaha hatte einen Soziussitz, da wollte ich gar nicht mehr absteigen, so bequem. Dieser Komfort für mein etwas älteres Hinterteil fehlte der KTM_Enduro, der Nachfolgerin der Yamaha. Da hatte besagtes Körperteil schon ein viel härteres Leben. Aber naja, was tut man nicht alles für seine Leidenschaft. Damit ist natürlich MEINE Leidenschaft gemeint. Dass das Motorrad, mit welchem wir nach Marokko fahren, weder eine Yamaha noch eine KTM sondern eine Aprilia Tuareg 660 wird, wunderte mich nun gar nicht, war aber dennoch eine Überraschung.

Nun stellt sich die Frage: wie wird mein Hinterteil mit dem Soziussitz des neuen Motorrades, genannt Aprilia, zurechtkommen? Ich hoffe, die Verträglichkeit ist hoch. Da bildet sich in meinem Kopf der

Satz: der Soziussitz, das unbekannte Wesen. Aber am 17.und 18.6., auf einem Kurztrip nach Portoroz werden wir erleben, ob etwas Aufbesserung nötig ist.

Die Fahrt dorthin, war für mein Hinterteil überraschend angenehm. Mehr Fleisch drauf? Oder nur richtig gesessen? Keine Ahnung. Jedenfalls hat nichts wehgetan. Der Aufenthalt war gefüllt mit Spaziergängen, Essen, Unterhaltung und: natürlich Eisessen.

Erwähnen muss ich auch, dass die schöne Aprilia in Portoroz bei Passanten viel Aufmerksamkeit erregt hat. Jaja, Motorrad müsste man sein.

Die Heimreise durch das Soca-Tal und über den Triglav war schon recht heftig für meinen Allerwertesten und Rücken. Vielleicht wäre ein Silikonsitz doch nicht falsch, zumindest für die Reise nach Marokko.

Einen weichen Sitz habe ich mir schließlich selbst gemacht und somit Geld gespart, das ich dann in Marokko auf den Kopf stellen kann. Hihi.

August 2023

In einem Monat geht's los. Die Aufregung und das etwas mulmige Gefühl im Bauch werden immer größer. Zu Testzwecken, haben wir unsere Reise- Kleidung, also nicht das Bikeroutfit, schon mal gepackt -- alles zusammengerollt und in ein kleines Netz gequetscht. Auch ein Handtuch und Schuhe mussten rein. Soweit – so gut. Die Toilette-Utensilien, und da ebenfalls nur das Notwendigste, müssen noch irgendwo Platz finden, dann wars das. Notwendig ist auch ganz sicher der Löskaffee, da sind Robert und ich uns einig.

Jetzt muss ich aber doch auch mit der Organisation der LG- Versorgung beginnen, es soll dem Daheim-Gebliebenen schließlich während meiner Abwesenheit an nichts fehlen.

September 2023

Und los geht's

3.9.:

Tagwache um 5.30 Uhr. Warum geht der Wecker ab? Ach ja, Marokko ist angesagt. Gepackt und auf das Motorrad geschnallt ist bereits alles. Jetzt noch frühstücken, ins Bad, anziehen und ich bin startbereit. Mal sehen, ob Robert pünktlich ist, zumal es sehr früh für ihn ist. Für mich keine große Sache. Problem war eher das Einschlafen am Vorabend.

Wie erwartet reitet er mit seiner „Sissy“, wie er sie nennt, wie vereinbart um 7 Uhr in Timenitz ein. Helm auf, aufgesessen und los geht es. Hab dennoch noch nicht realisiert, dass die Reise wirklich beginnt.

Die lange Autobahnfahrt ab Tarvis war schon eine Herausforderung. Vor allem für Robert. St.Veit/Glan – Genua 712 km. Fahren und Mitfahren sind schon zwei Paar Schuhe. Kaffee gab es bei den kurzen und notwendigen Stopps nur in kalter Form, welcher dennoch recht köstlich war. Trotz der kurzen Pausen war mein Hinterteil danach für ein paar Stunden mit mir auf Kriegsfuß.

Endlich in der Unterkunft in Genua angekommen, schnell das schweißnasse Bikergewand losgeworden, konnten wir uns in trockenen Sachen auf die Suche nach einer Pizzeria machen. Auf dem Weg dorthin gab es natürlich viele interessante Fotomotive. Nach längerem Marsch wurden wir auch fündig. Zu meiner Freude gab es für mich köstlichen Prosciutto, für Robert natürlich Pizza.

4.9.:

Tagwache um 6 Uhr. Auf das Frühstück mussten wir leider verzichten, denn ab 8 Uhr mussten wir zum Einchecken im Hafen sein. Also wieder das ganze Gepäck auf das Motorrad gezurrt. Dass es aus einer Bäckerei nach Frischgebackenem duftete, war schon seelische Grausamkeit, aber ein Morgen ohne Kaffee, das ist reine Folter. Da mussten wir eben durch, *das gehört dazu!!*

Pünktlich um 8 Uhr waren wir am Hafengelände und die Prozedur des Check-in und der Passkontrolle war bald erledigt. Doch bis wir in den Bauch der Fähre fahren konnten, dauerte es bis 10:53 Uhr. Denn die Fähre muss warten, bis das letzte angemeldete Fahrzeug eingetroffen ist. Toll!! Hätten wir im Vorfeld gewusst, wie lange das dauert, hätten wir uns locker ein Frühstück gönnen können. Für mich war das alles aufregend.

Nach dem Einparken hieß es, das Notwendigste mitzunehmen, da man während der ganzen Überfahrt nicht mehr in die Garage durfte. Wir fühlten uns wie die reinsten Packesel. Aber *das gehört dazu*.

Endlich die Kabine gefunden, welche Freude! Aber wie kommen wir hinein? Ach so, die Karte an der Rezeption holen. Ok, erledigt. Funktioniert aber nicht. Nur kurz reinstecken, AHA!!! Schnell umgezogen haben wir das Schiff erkundet und dabei natürlich vieles fotografiert und vor allem von mir bestaunt. Als sich der Hunger meldete, gönnten wir uns ein feines Mittagessen im Restaurant.

Der anschließende Verdauungsspaziergang tat uns recht gut.







Nachdem wir uns ca. 1 ½ Stunden etwas Ruhe zukommen ließen, gab es in der Snackbar einen herrlichen Kaffee, welcher wieder Leben in unsere Körper brachte. Danach schauten wir uns auf dem Laptop unsere Filmaufnahmen an. Nach einer abendlichen, durchaus interessanten Schiffswanderung wählten wir das SB-Restaurant für ein Abendessen. Dazu sei erwähnt, man sollte nicht mit heißem bzw. warmen Essen rechnen. Aber das gehört dazu.

5.9.:

Ankunft in Barcelona. Käfer am Morgen bringt Kummer und Sorgen, oder wie geht dieser blöde Spruch? Der Rost und der Ruß auf der Fähre waren nicht das Problem, aber Käfer am Kopfpolster verpassen mir schon etwas hügelige Haut. Ab sofort wurde das Licht am Tage nicht mehr abgeschaltet. In der Snackbar gab es einen wirklich köstlichen Kaffee und dazu aßen wir frische Croissants zum Frühstück. Die Lebensgeister schossen wieder ein. Ab 10 Uhr sollte es das Check-in für Marokko geben. Kurz vor 10 Uhr waren wir die Ersten dort. Jippi, bald fertig! Das war der Plan. Tatsächlich kam der Beamte erst um 10:20 Uhr. Aber dann waren wir doch schnell fertig, hat ja alles gepasst.

Wieder am Raucherdeck am Heck, konnten wir zusehen, wie die Fahrzeuge die Fähre verließen, und früher als gedacht ging es weiter in Richtung Tanger. Dann wieder der übliche Tagesablauf: Mittagessen, Rundgang, Ruhen, Kaffee am Raucherdeck. Hier möchte ich betonen, an diesem Platz war ich als Nichtraucherin lediglich Begleitperson. Bin ich froh, diese Form der Sklaverei endlich hinter mir gelassen zu haben. Dass wir uns sehr oft am Raucherdeck am Heck aufhielten, sah man uns an der Kleidung an, denn der Kahn hatte sicher keinen Rußpartikelfilter. Am späteren Nachmittag wurden wir von zwei zivilen Polizisten angesprochen, was uns etwas verwirrte, schließlich hatten wir uns nicht zu Schulden kommen lassen und die Zeche hatten wir auch nirgends geprellt. Es stellte sich heraus, dass wir die Kontrolle für das Motorrad noch nicht durchlaufen hatten.

Das war sehr
umsichtig und
aufmerksam von
den Beamten ge-
wesen, wie wir
fanden. Im Hafen
von Genua lernten
wir während der
Wartezeit den
netten Kroaten
Stanko, der auch
mit dem Motorrad
unterwegs war,
kennen. Da er sehr
gut Deutsch
sprach, hatten wir
sehr nette Ge-
spräche mit ihm.
Übrigens, die Ka-
kerlaken in der
Kabine bekamen
von uns Namen, so
quasi für die per-
sönliche Verbundenheit. Tja, manchmal muss man sich was schönreden. *Das gehört dazu.*



6.9.:

Nach dem üblichen Morgenkaffee mit Croissant und anschließender Erkundungstour war der Plan, die Kabine um 13 Uhr zu räumen. Um nach dem Anlegen nicht mit leerem Magen weiterreisen zu müssen, machten wir noch schnell einen Abstecher ins SB-Restaurant. Danach alles zusammenpacken und warten. Meine Ungeduld wurde immer grösser. Endlich bin ich in Marokko.

Für mich wie Science-Fiction. Angelegt, konnten wir zum Motorrad und die Fähre verlassen. Es war sagenhaft, wie oft unsere Pässe kontrolliert wurden. Als „Beste Sozia ever“ (allerdings zitiere ich hier Robert) hatte ich sie immer sofort parat, damit alles zackig von statten gehen konnte.

Danach ging es Richtung Tanger. Zumindest war das der Plan. Da sich das Navi aber in Marokko scheinbar auch nicht auskannte, haben wir bei dieser Gelegenheit dann unbeabsichtigt die Autobahn getestet. In Tanger fuhren wir dann durch einen Stadtteil, wo mir die Bezeichnung „Kreuzberg von Tanger“ entfuhr. Ein echtes Nobelviertel. Auch einen „Benediktinermarkt“ haben wir gesehen. Typisch mein Humor aber... Spaß muss sein.

Hungrig und müde kamen wir so um 20 Uhr in der Unterkunft an und suchten gleich nach dem Einchecken eine ansprechende Gaststätte. Danach ließen wir bei einem Spaziergang „Tanger bei Nacht“ auf uns wirken. Ein Eissalon führte uns in Versuchung und wir gaben ihr bereitwillig nach. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, das Eis war nicht italienisch, aber dennoch köstlich. Gewundert hat mich, dass es am Abend kein warmes Wasser zum Duschen gab. Ging dafür schneller.

